Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 6

Artikel: Rings um die alte Rossschwemme
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-635974

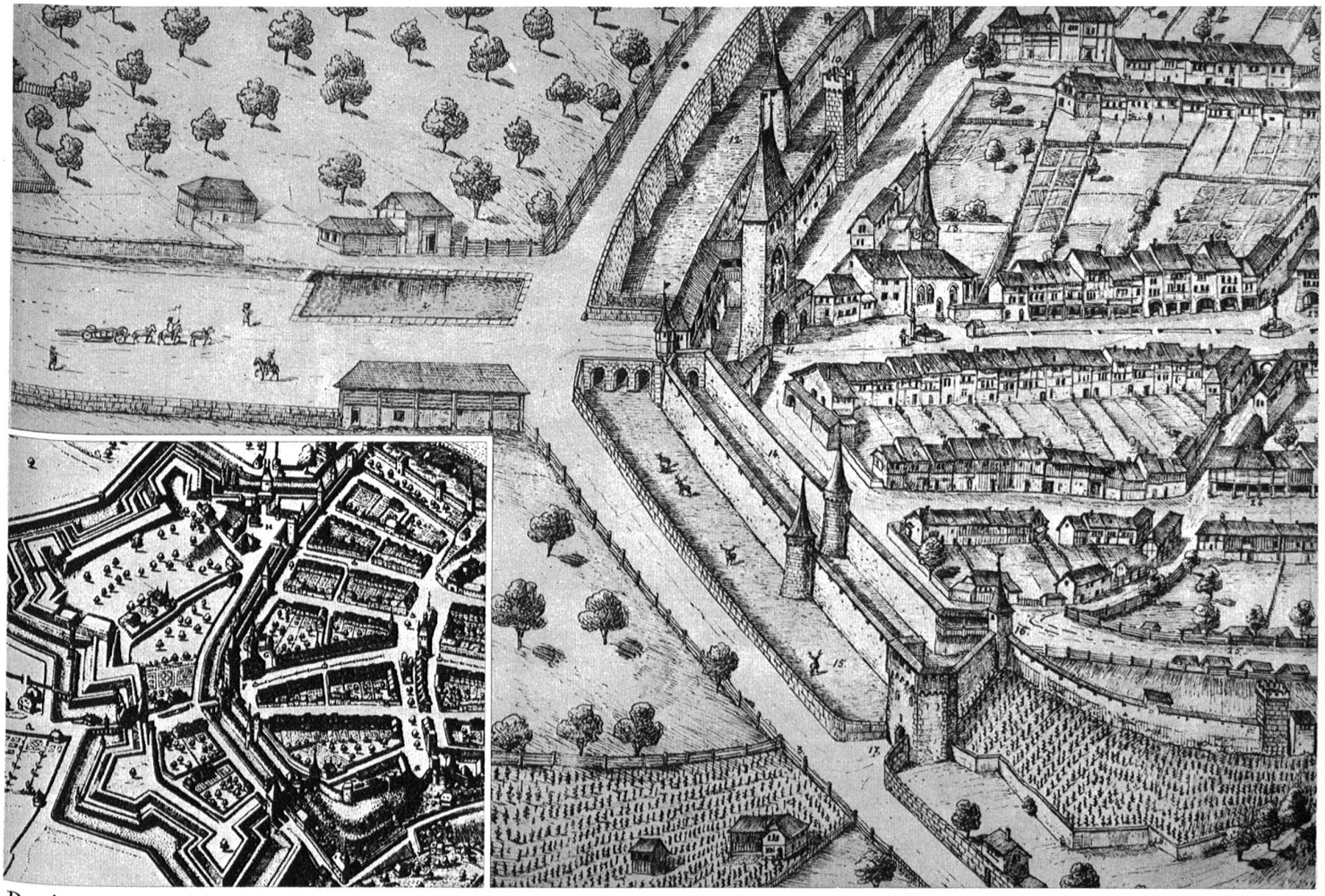
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



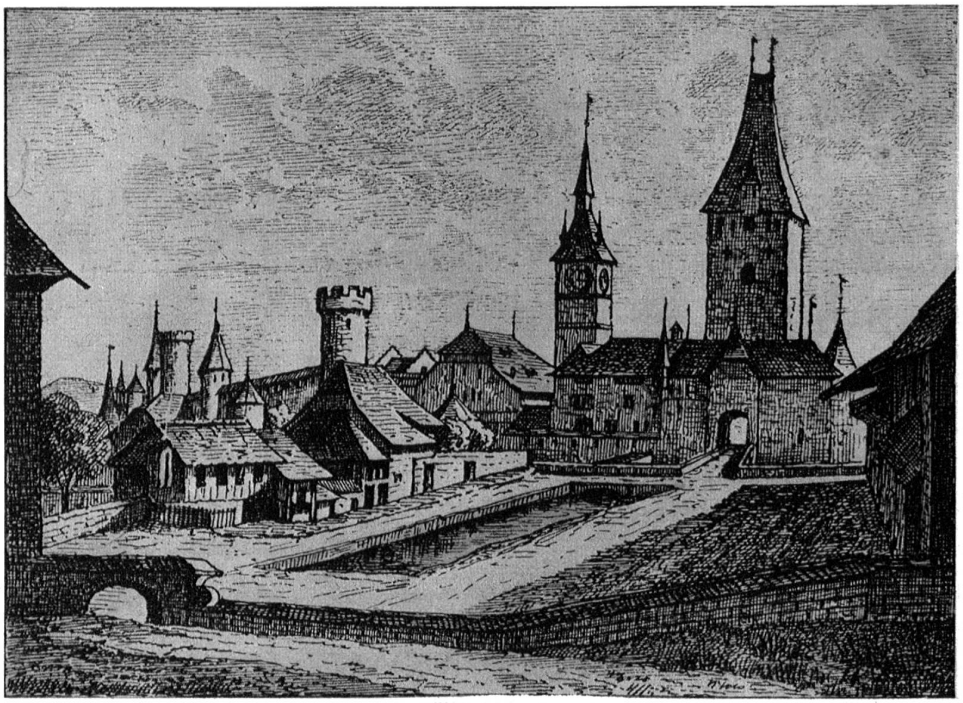
Der Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1638 zeigt die Lage der neuen Stadtbefestigung von 1623 mit ihren gewinkelten Gräben, Wällen und Schanzen. Man wird darauf unschwer die Spitalgasse (mit dem offenen Stadtbach), den Christoffelturm mit dem Platz zwischen den Toren und das äussere und innere Murtentor erkennen.

Ausschnitt aus einem im Jahre 1607 aufgezeichneten Stadtplan von Bern. Die Stadtmauer ging damals vom Marzilitor (auf dem Plan mit Nr. 17 bezeichnet), am Platz des ehemaligen Bernerhofes, schräg über die heutige Christoffelgasse in einer Linie bis zum Christoffelturm. Dieser stand ziemlich genau an der Stelle des jetzigen Tramhäuschens auf dem Bubenbergplatz. Vom Christoffelturm aus ging die Stadtmauer geradlinig über den Bahnhofplatz, linke Seite Genfergasse bis zum Blutturm hinunter. Die Roßschwemme lag damals noch ausserhalb der Stadtmauer.

Rings um die alte Roßschwemme

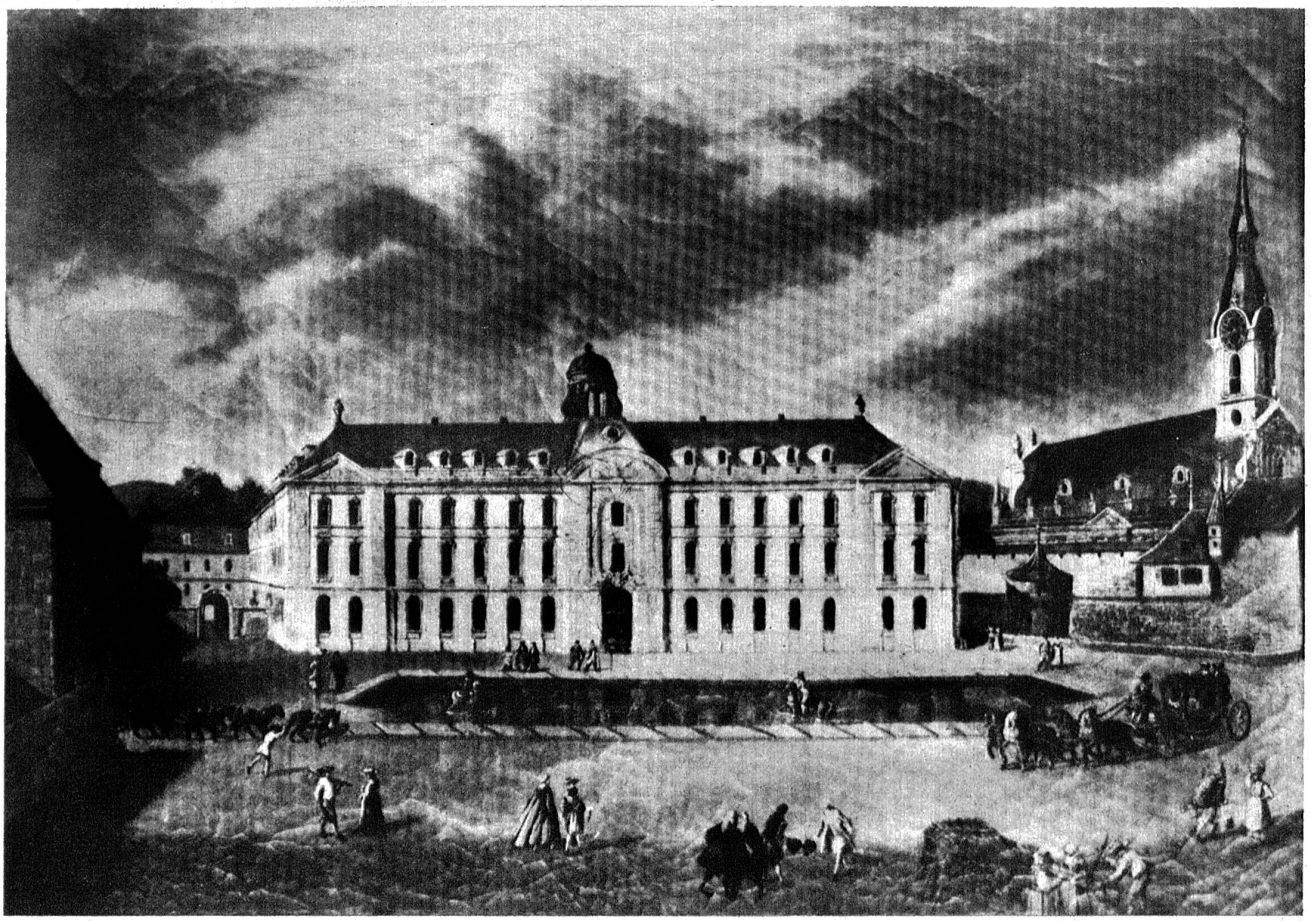
Die folgenden Bilder sind gleichsam die Lebensgeschichte eines der schönsten und größten Plätze unserer Stadt. Sie sollen nicht nur zeigen, wie sehr dieser im Laufe der Jahrhunderte sein Antlitz verändert hat, sie sollen ebensosehr darauf aufmerksam machen, wieviel schönes altes Baugut dabei verloren gegangen ist und oft aus Gründen beseitigt wurde, die sich durch die späteren Erfahrungen keineswegs als unbedingt notwendig erwiesen.

Nach der Errichtung der neuen Stadtbefestigung, der Schanzen und Bollwerke, im Jahre 1623, entstand am oberen Stadt-



Die Roßschwemme um das Jahr 1700. Blick von dem im Jahre 1623 errichteten Stadtwall (ungefähr von der heutigen Ecke Hirschengraben-Bubenbergplatz aus) auf den Platz „zwischen den Toren". Von 1882—1898 nannte man ihn Christoffelplatz, nach der Aufstellung des Bubenbergdenkmals im Jahre 1898 Bubenbergplatz. An Stelle der alten Häuser (links auf dem Bilde) wurde in den Jahren 1734—1742 das Burgerspital erbaut. Im Hintergrund erblickt man links neben dem Christoffelturm die alte, seit 1233 bestehende Heiliggeistkirche. Der heutige Kirchenbau entstand in den Jahren 1726—1729.

Burgerspital, Roßschwemme und Murtentor nach einem Kupferstich von Nöhtiger aus dem Jahre 1742. Links auf dem Bild die Schanze, die mit Wall und Graben und einem prunkvollen äussern Tor die Stadt nach Westen abschloss.



„Zwischen den Toren" um das Jahr 1760. Burgerspital, Heiliggeistkirche, mit einem Teil der alten Stadtmauer vor dem Christoffeltor, das selbst nicht mehr sichtbar ist. Links auf dem Bilde Teil des innern Murtentores.

Blick auf den Platz „zwischen den Toren“ in den Jahren 1820—1825. Am Christoffelturm zeigen sich die ersten Spuren des Verkehrszeitalters: südlich neben dem seit 1346 einzigen und genügenden Toreingang wird 1820 ein zweiter für Fussgänger durchgebrochen (zweiter Durchgang im Bilde rechts). Im Jahre 1825 wurde der alte Stadtgraben, der sog. Entengraben (an der Stelle der heutigen Bahnhofhalle, auf dem Bilde links neben dem Christoffelturm) zugedeckt und damit dem Verkehr eine Gasse gebahnt.

eingang ein weiter, geräumiger Platz, genannt „zwischen den Toren“, d. h. zwischen dem alten Christoffeltor und dem neuen Murtentor. Mitten in diesem Platz lag die Roßschwemme, ein langgestrecktrechteckiges Wasserbecken von geringer Tiefe.

Bern war von alters her eine sehr reinliche Stadt. Die Sauberkeit seiner Straßen und Plätze wird von allen Reisenden in früherer Zeit höchst gerühmt. Bei schlechtem Wetter und schmutzigen Straßen mußten Pferd und Fuhrwerk zuerst die Roßschwemme durchfahren, um frisch gebadet und sauber in die Stadt einzuziehen.

Auf die von Westen herkommenden Reisenden mußte der Platz „zwischen den Toren“ einen ungewohnt großartigen Eindruck gemacht haben. Abgeschlossen durch den wuchtigen Christoffelturm und flankiert durch das Burgerspital, „das schönste Spital Europas“, bildete er im 18. Jahrhundert in seiner vornehmen, repräsentativen Gestaltung sozusagen die feierliche Empfangshalle oder das Vorzimmer der Stadt Bern.

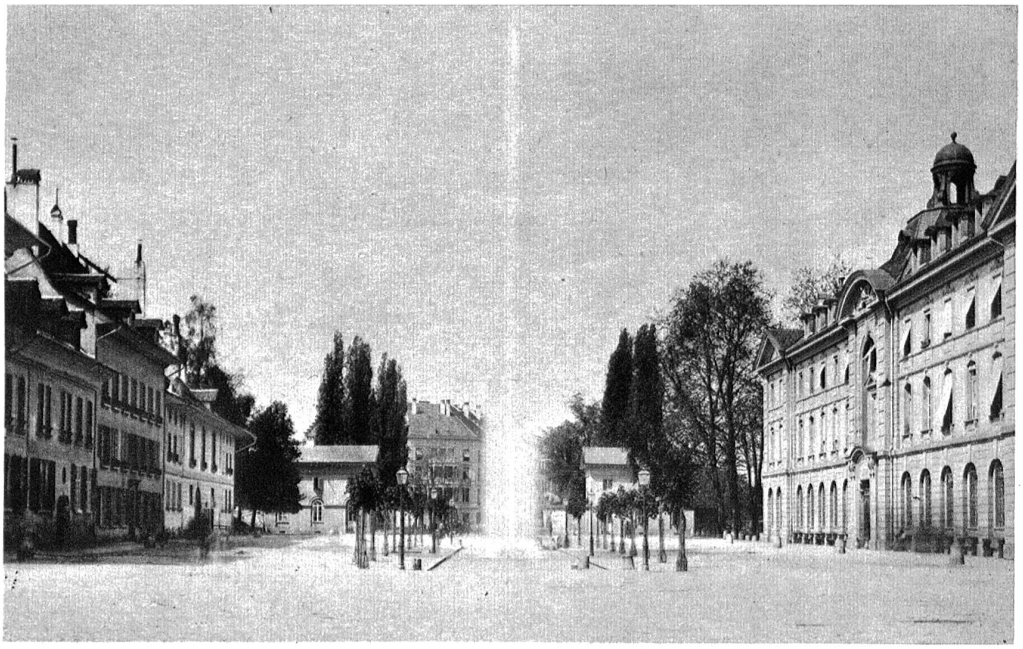
Das innere Murtentor vor seinem Abbruch und der Ausebnung des Walles und Grabens im Jahre 1807. Nach einem kolorierten Stich von Weibel. Die Roßschwemme ist etwas zu wenig breit gezeichnet. Rechts das Burgerspital, links die früheren Häuser an der Ecke Bubenbergplatz-Schwanengasse.

Roßschwemme mit Christoffelturm im Jahre 1858. Eine der frühesten Photographien von Bern. Man vergleiche das gegenüberliegende Bild!

Nach dem Abbruch des alten Murtentores errichtete man an dessen Stelle das Gittertor mit den beiden Zollhäuschen. An Stelle des Walles neben dem Burgerspital (im Bilde links) entstand an der heutigen Bogenschützenstrasse eine Promenade mit einem Schwanenteich.

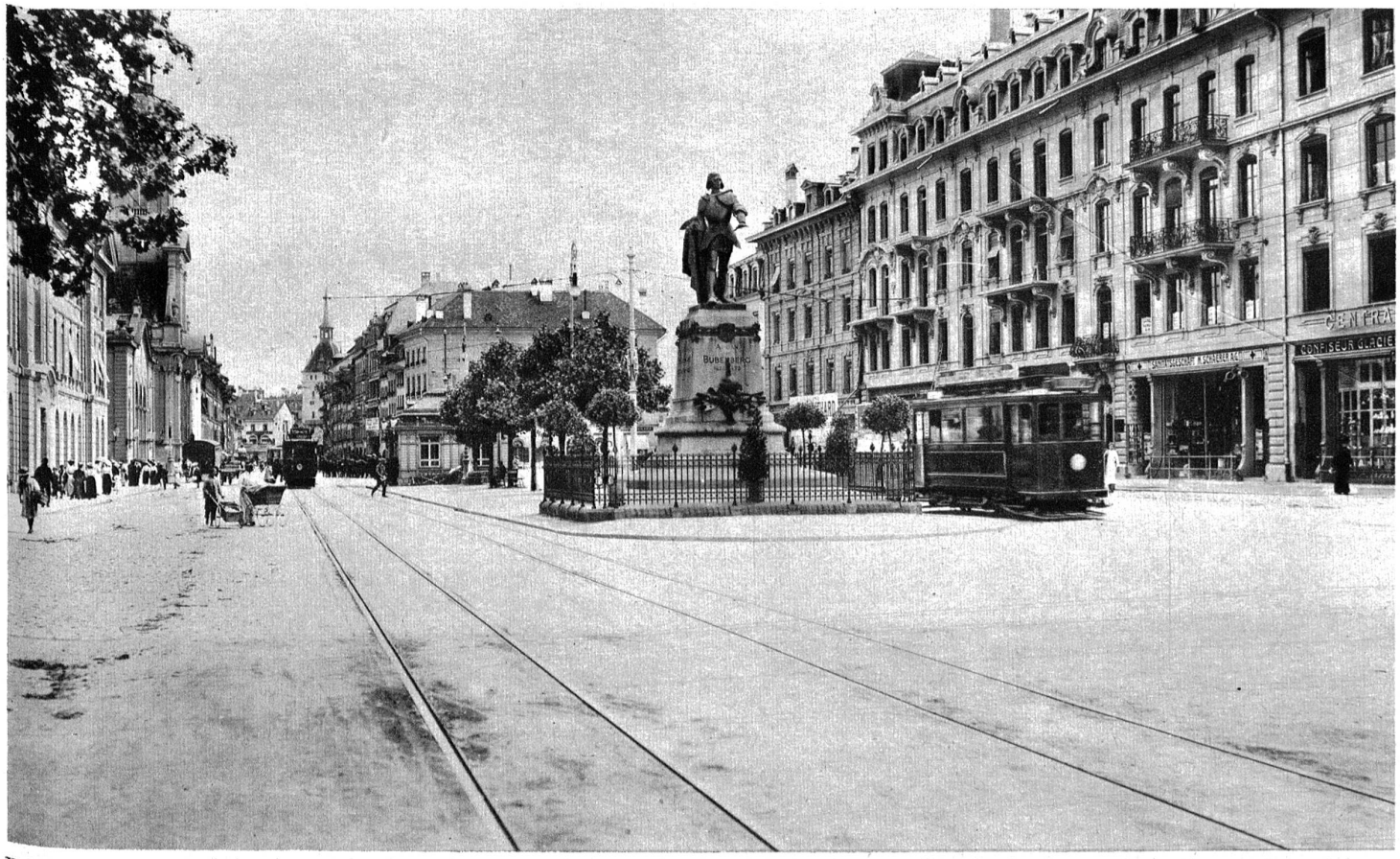
Roßschwemme o h n e Christoffelturm. Er wurde im Jahre 1865 abgerissen. Der Turm, der 1346, kurz nach dem Laupenkrieg begonnen und 1468, kurz vor den Burgunderkriegen vollendet wurde, zu dessen Erbauung und Fertigstellung man also 122 Jahre gebraucht und der seit 519 Jahren die Stadt gehütet hatte, wurde nun in knapp 4 Monaten mit viel Hallo demoliert und dem Erdboden gleichgemacht. Damit verschwand eines der schönsten Denkmäler mittelalterlicher Architektur für immer aus unserem Stadtbild. Schade!

1880 musste auch dieses Tor dem Verkehr weichen. Die beiden das Tor hütenden Bären aus Granit, die 1825 aufgestellt worden waren, kamen vorerst zum Aarbergertor, und —als auch dieses abgerissen wurde — im Jahre 1895 vor das Historische Museum, wo sie noch heute der verschwundenen Herrlichkeit nachtrauern.



In der Roßschwemme errichtete man eine Fontäne, die an Sonn- und Feiertagen durch ihr sprühendes und stiebendes Spiel die Stadtbevölkerung erfreute. Photographie von ca. 1870/75.

Blick auf den Markt an der Spitalgasse in den 80er Jahren. Der alte „Parkplatz" der Zweiräderkarren im Stadtbach, eine glänzende Lösung in den „Stosszeiten des Verkehrs" an Markttagen. Im Hintergrund auf dem damaligen „Christoffelplatz" die Roßschwemme mit der Fontäne. 1890 wurde der Tramverkehr aufgenommen.



Der Bubenbergplatz ums Jahr 1910. 1898 wurde das nunmehr an den Hirschengraben versetzte Bubenbergdenkmal errichtet, 1899 die Roßschwemme zugeschüttet; sie musste dem elektrifizierten Tramverkehr weichen.

Der heutige Bubenbergplatz. Das Bild dürfte eigentlich kommentarlos genügen! — Wall und Graben — verschwunden. Der Christoffelturm — verschwunden. Die Roßschwemme — verschwunden. Das Bubenbergdenkmal — verschwunden. Der Platz „zwischen den Toren" hat seine ursprüngliche historische Eigenart vollständig eingebüsst. An deren Stelle haben wir die technisch einwandfreie Linienführung des Trams. Es ist nun „irgendein" Platz in „irgendeiner" Stadt. Wäre nicht die Heiliggeistkirche und das Burgerspital, das der Umgebung noch ein besonderes „Cachet" gibt . . . — Aber auch dieses . . . wie lange noch . . .? auch dieser letzte, heute unzeitgemässe Zeuge einer grossen, beschaulichen Vergangenheit, wird eines Tages neuen baulichen Aufgaben weichen müssen